Bekanntmachung.

Der städtische

Heu- und Oehmdgras-Verkauf

findet nächsten

Montag den 19. Juni cr.

statt. Näheres wird in den nächsten Blättern bekannt gegeben.

Stadtpflege Schorndorf.

Gegen Fliegen,

Schnaken, Schwaben, Russen, Flöhe und **Wanzen** kauft nur *„Lahr's Dalma“*. Es tödet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur echt zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in Schorndorf a. Stetten in der Apotheke ferner bei Friedr. Bühler in Schorndorf.

Mostzibeben und Corinthen

schwarze und gelbe, per Zentner 13, 14, 16, 17 und 18 ℳ empfiehlt

Carl Schäfer am Markt.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost.“

Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise von Mk. 2.30 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitsamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfaßt Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksamste Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

Warme Bäder,

täglich, (ausgenommen Sonntags).

Ueber die Sommermonate ermäßigte Preise.

Theophil Veil.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Fr. Wiedenmaier

heute früh 5½ Uhr nach schweren Leiden im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Wir bitten, dies statt besonderer Anzeige entgegen zu nehmen.

Wer mit guten deutschen Federn schreiben will, fordere nur

Brause's deutsche Schreibfedern

Alleinverkauf für Schorndorf bei

Paul Rösler,

Buchhandlung.

Filial- und Naturkundeverein.

Samstag den 17. Juni im „Hirsch“ in Schorndorf.

Vortrag von R.: „Der Laubwald als Pflanzenverein.“ Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Kosmin-Mundwasser,

vorzügliches Mittel zur Erhaltung **der Zähne á 1 Mk. 50 ₰** bei

Aug. Gaa.

Neue Malta-Sommer-Kartoffeln,

sowie

Matjes-Heringe

empfiehlt

Carl Schäfer, Conditor.

Eine schöne Auswahl in

Zigarrenspitzen

ist eingetroffen und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.

Fr. Lenz, Vorstadt.

Zum

Reinmachen

empfehle

Wasch- & Putzmittel

aller Art:

Parkettbodenwichse, weiß und gelb, **Linoleumwichse, Leinöl, Stahlspäne,** handlich gepreßt, **Fensterleder, Schwämme, Möbel-, Politur- und Metallpommade, Hochglanz-Putzpulver, Reisstärke, Glanz-Stärke, Crême-Stärke, Waschblau, Crême-Farbe,** pulv. und flüssig, **Panamarinde und Wollwaschseife etc. etc.**

Friedrich Bäßler

bei der Kirche.

Eine Partie ältere, noch gut erhaltene

Fenster

hat billig abzugeben.

A. Kontermann, Glaser.

Das Heugras

von meinem Baumgut im Grafenberg verkauft

Caroline Bregler, Bäckers We.

Das Heugras

von einem Baumwasenstücke verkauft Zinngießer **Veil.**

Schorndorf.

Ein jüngeres fleißiges

Mädchen

findet zum sofortigen Eintritt eine gute Stelle. Nähere Auskunft erteilt

Friedrich Joos,

wohnh. bei Bäcker Eichele.

Wein!

Es sind 1000 Liter **Rißlingwein, 35er,** und 500 Liter **Rotwein** billig abzugeben.

Wo, sagt die Redaktion.

Es wird ein tüchtiger, solider, kräftiger junger Mann als

Laufbursche

in ein gutes Haus nach Stuttgart zu sofortigem Eintritt gesucht. Auskunft erteilt

die Redaktion.

Schorndorf.

Carl Hahn, Bankgeschäft.

An- und Verkauf von Obligationen und Wertpapieren, Wechsel und Auszahlungen nach Amerika, Eröffnung von laufenden Rechnungen (Conto correnti). Einlösung von Coupons etc.

Blumenzwiebel!

Durch **direkten Bezug von Holland** offeriere ich zu **billigsten** Preisen **extrastarke garantiert** blühbare Zwiebel von

Hyacinthen in allen Farben I. Qualität per Stück 25 Pfg.,
II. „ „ 20 „

Tulpen in allen Farben, einfach per Stück 3 Pfg.,
gefüllt per Stück 4 Pfg.,

Crocus per Stück 2 Pfg.,

Iris hispanica, reizendes Zwiebelgewächs per Stück 3 Pfg.,

Narzissen-Tazetten per Stück 5 Pfg.,

Bei Abnahme von 10 Stück von einer Sorte billiger.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bestellungen hierauf nehme schon jetzt entgegen.

Wilhelm Mächtlen,

Handelsgärtner.

Im Verlage der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei

von **J. Rösler**

sind erschienen und durch dieselbe, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Haubersbronn a. d. Wieslauf.

Ortschronik

zum Besten seiner Kirche verfaßt von

Pfarrer Laug.

170 Seiten und 4 Bilder. — Preis ℳ 1.—

Kloster Adelberg,

seine Kunstschätze, Geschichte und frühere Gestaltung

von **Pfarrer Müller.**

46 Seiten und 6 Bilder. — Preis 40 ₰.

In demselben Verlag sind ferner erschienen:

O. Schott, Aus der Stille, Gedichte,

elegant gebunden 2 ℳ

Zu Geschenken sehr geeignet.

Das Polizeistrafrecht & Polizeistrafverfahren in Württemberg

von Schicker, 3. Auflage 1899, ist zu beziehen durch

Paul Rösler.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Telephon No. 602 Stuttgart Königsstrasse 22a

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Steuerbüchlein zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Wein-Trester-, per Liter 1 ℳ 20 ₰ **Obst-Trester-** per Liter 1 ℳ 10 ₰ **und Fruchtbranntwein,** per Liter 80 & 90 ₰

Zwetschgen-Branntwein, per Liter 1 ℳ 60 ₰

sowie feinen Weingeist

empfiehlt **Carl Schäfer am Marktplatz.**

Mk. 14.– nur

kostet ein **Kinderwagen** engl. Façon mit doppelseitigem Ausschieg, Polsterrand, abnehmbarem Verdeck auf Federgestell und Velorad. Preisliste mit vielen Abbildungen frnco.

G. Schaller & Co.

KONSTANZ 288 Marktstätte 3.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰. Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 90. **Freitag den 16. Juni 1899.** **64. Jahrgang.**

Pariser Schattenbilder.

II. Serie.

(Fortsetzung.)

Wer hat geweint?

Der Leser kennt den Untersuchungsrichter Bertulus. Er hat die Untersuchung geführt gegen Esterhazy und seine Maitresse Pays wegen der auf Anstiften Du Patys an Picquart gerichteten, gefälschten Depeschen. Bertulus versah sein Amt mit einer Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, welche es dem Generalstab notwendig erscheinen ließ, sich ins Mittel zu legen. Die Untersuchung wurde auf höhern Befehl plötzlich niedergeschlagen. Doch hatte Bertulus in Esterhazys Wohnung eine recht ausgiebige Ernte von Briefen, Briefkonzepten und andern Aktenstücke gehalten. „Am 18. Juli 1898“, so erzählte Bertulus vor dem Kassationshof, „kam der Oberst Henry im Auftrag des Kriegsministers auf mein Bureau, um die bei Esterhazy beschlagnahmten Dokumente durchzusehen und diejenigen an sich zu nehmen, deren Geheimhaltung im „Staatsinteresse“ geboten sein sollte. Henry sah die Sachen an, Stück für Stück, bis er bei einem Dokument plötzlich stutzte und unruhig zu werden schien. Dieses Blatt war auch mir schon aufgefallen. Es nannte den Namen eines fremden, von Frankreich erkauften Spions R. C. und den Ort Basel. Dieser Name sagte mir, daß Esterhazy nur durch das „Nachrichtenbureau“ mit R. C. in Verbindung gebracht worden sein konnte und daß, wenn er Verräterei trieb, Mitschuldige im Nachrichtenbureau sitzen mußten. Henry wandte sich zu mir mit den Worten: „Wir müssen die Ehre der Armee retten! Helfen Sie uns!“ Er gab dann zu, daß Esterhazy und Du Paty die Fälscher der Depeschen seien, bat dann aber, dem General Roget noch nichts davon zu sagen, bis er, Henry, nochmals bei mir vorgesprochen habe

Henry wollte dann fortgehen; ich hielt ihn zurück und sagte:

„Also das steht fest, Esterhazy und Du Paty sind schuldig. Du Paty mag sich diesen Abend eine Kugel durch den Kopf jagen, und den Esterhazy überlassen wir dem Lauf der Gerichte. Aber da ist noch eine Gefahr und das betrifft Sie Herr Oberst!“

„Ich besitze hier Briefe von Esterhazy, die lange vor dem Dreyfusprozeß geschrieben sind. In einem dieser Briefe, der an den frühern Minister Jules Roche gerichtet ist, entwirft Esterhazy von Ihrem Charakter und Ihren Fähigkeiten ein scheußliches Bild; er nennt Sie einen Bettler und behauptet, Sie seien ihm Geld schuldig. Wenn dieser Brief in die Hände Ihrer Feinde fällt, glauben Sie nicht, daß man dann sagen wird, Sie hätten mit Esterhazy Geschäfte gemacht und ihm für seine Verrätereien Dokumente geliefert?“

Ich führte ihn zum Fauteuil zurück und brach plötzlich in heftiges Weinen aus. Dann sprang er auf, umarmte mich, nahm meinen Kopf zwischen seine Hände, küßte mich auf die Stirne, Wangen und Mund und rief: „Retten Sie uns!“

Ich führte ihn zum Fauteuil zurück und ließ ihn sich ausweinen.

Henry sprang wieder auf und rief: „Esterhazy ist ein Bandit.“

Ich fiel ihm in die Rede: „Esterhazy hat das Bordereau geschrieben!“

Henry sagte nicht nein, sondern stammelte: „Dringen Sie nicht in mich! Die Ehre der Armee über alles!“

Henry begann mich zu dauern. In seiner seelischen Erschütterung bot er ein Bild des Jammers; er flehte, wie man nur flehen kann. Ich entließ ihn. „Bitte, begleiten Sie mich bis zum Zeugen-Couloir,“ bat er mich, „damit die Leute sehen, daß wir auf gutem Fuße stehen und man keine Verhaftung gegen mich im Schilde führt.“

Am 21. Juli kam Henry zum Zwecke der definitiven Reklamierung der die Landesverteidigung betreffenden Dokumente wieder, aber er war wie ausgewechselt. An ihm war keine Erregung mehr wahrzunehmen; er genierte sich nicht mehr. Henry meinte, jetzt nachdem er es sich überlegt habe, finde er mein Dossier unzulänglich. Er finde nichts darin, was eigentlich zu reklamieren wäre, auch nicht die englische und die Basler Note. Einige Tage darauf kam Henry wieder zu mir, diesmal mit dem Hauptmann Junck, und Beide forschten neuerdings vergeblich unter den Papieren. Als ich nach ihrem Weggehen zu meinem Greffier bemerkte, ich möchte doch wissen, nach welchen Dokumenten sie gesucht haben, da sagte der zum Verhöre anwesende Esterhazy: „O, ich weiß ganz gut, sie suchen die kaiserliche Gabe, aber die kriegen sie nicht, die ist an einem sichern Orte.“ Ich bat dann Henry nochmals zu mir, damit er seine Aussagen über die „Blanche“- und „Speranza“-Telegramme wiederhole, aber Henry kam höchst widerwillig, begann trotz der Beeidigung sein mir gemachtes Geständnis zu leugnen und gab erst nach hartem Drängen seine protokollierte Aussage ab. — —

Dies die Aussage des Herrn Bertulus.

Sie wurde sogleich dem Kriegsminister Freycinet gemeldet, von welchem sie General Roget erfuhr. Roget verlangte daraufhin vom Kassationshof vernommen zu werden und erklärte demselben:

Henry kam nach seinem ersten Besuch bei Bertulus in das Ministerium zurück und begab sich zunächst zu General Gonse, worauf Henry und Gonse in mein Zimmer kamen und mir mitteilten, daß Bertulus mich zu sprechen wünsche. Henry erzählte dabei, was sich zwischen ihm und Bertulus zugetragen hatte, und ich sah sofort, daß Bertulus wieder eine seiner gewöhnlichen Komödien aufgeführt. Es hatte nämlich Henry in folgender Weise apostrophiert:

„Sie glauben, ich sei ein Feind der Armee. Keine Spur. Ich halte zur Armee und gehe nur widerwillig, von Picquart und dessen Hintermännern gestoßen, vor. Sagen Sie das dem Minister und General Roget.“

Dann weinte Bertulus, küßte Henry und jammerte, denn ihm bangte um seine rote Richterloga! Uebrigens hat Henry noch eine schriftliche Aufzeichnung über sein Gespräch mit Bertulus hinterlassen, welche alles bestätigt, was ich sage. Bertulus unterschiebt mir auch, ich habe Henrys Mut wieder aufgerichtet. Das ist gleichfalls unwahr, denn Henrys Mut war nie gesunken. Bei einer dritten Unterredung am 26. Juli hat überdies Bertulus in Anwesenheit Tezenas (Advokat Esterhazys), Esterhazys und der Madame Pays dem Obersten Henry seine Sympathien ausgedrückt, wie sie gegenüber einem geständigen Verräter unmöglich gewesen wären. Als dann Henry mit Kapitän Junck fortging, sagte er scherzend zu Bertulus: „Na, wenn die Journalisten mich so begleitet herauskommen sehen, werden sie gewiß sagen, ich sei verhaftet worden“, worauf Bertulus Henry beim Arm nahm mit den Worten: „Mein lieber Freund, ich werde Sie bis an das Ende des Couloirs begleiten.“

So erzählt der General Roget.

Württembergischer Landtag.

Die Kammer steht bei der Beratung des Etats. Art. 11. der die Gehalte der ständischen Beamten regelt, wurde in der 53 Sitzung angenommen. Eine wichtige Debatte führte nach Annahme der Art. 3 des Finanzgesetzentwurfs betr. die Forterhebung der bisherigen Steuern — Kap. 124 Grund-, Gebäude und Gewerbe-

---

Frau Barbara's Kunst.

Erzählung von Zoe von Reuß.

(12. Fortsetzung.)

IX.

Der Sommer kam heuer mit besonderer Pracht nach dem unwirtlichen Gebirge herauf. Ueber den taubestandenen Höhen lagerte ein azurfarbener Himmel, und auf der grünen, moosbewachsenen Erde sprießen die bunten Waldblumen in seltener Fülle. Auch die bienenumsummten Haidestrecken fingen bereits an, sich in ihr rotes Prachtgewand zu kleiden. Unten im Hausgärtchen des Uttmannschen Hauses saß Caprice träumend auf der Bank, während Frau Barbara nach dem Grabe des Bergherrn gegangen war.

Da machte ein lebhaftes Geräusch die Träumende aus tiefen Gedanken emporfahren. Es nahten Männerschritte, leicht, elastisch und doch fest. Erschrocken blickt sie auf und sieht einen schönen, stolzen Mann gradwegs auf sich zukommen.

„Myhnher tom Have!“ schreit sie auf, wie in Verzückung und schaut den Ankommenden wie eine Himmels-Erscheinung an.

„Wer seid Ihr, Mägdlein, daß Ihr mich beim Namen nennt?“ fragte der Fremde in hoher Verwunderung.

„Verzeiht, ich, ich sah einst Euer Bild!“ stotterte Caprice verwirrt.

„So seid Ihr vermutlich eine Hausgenossin der edeln Frau Barbara?“

„So ist's, Myhnher!“

„Was wunder – die Rose sucht sich allezeit die anmutigsten Blümlein zu Genossen!“ lächelte der Gast, sich rings im Garten umschauend.

Das Schmeichelwort ward mit hohem Erröten hingenommen. Aber als der Fremde neben ihr auf der Holzbank saß, ganz als ob es sich von selbst verstünde, fing Caprice an, ihn wie einen Freund des gastfreien Hauses und nicht mehr wie eine Himmels-Erscheinung anzusehen. Mut und Keckheit kehrten zurück.

„Die Dienerin wies mich in den Garten, ich glaubte die edle Hausfrau hier zu finden!“ entschuldigte der Gast den Ueberfall.

„Ihr suchtet die Rose und — fandet den Dorn?“ lachte sie schelmisch.

„Wann fürchtete sich ein Ritter vor Mädchendornen und Lanzenspitzen?“ gab er als Gegenfrage zurück. „Doch wo ist die Hausfrau? . . Durch ihre Nürnberger Verwandtschaft hörte ich von ihrer plötzlichen Witwenschaft!“ Caprice verstand instinktiv, daß Myhnher tom Have als Freier kam. Umsonst hatte also Frau Barbara bis jetzt ihre Witwenschaft vor dem Jugendgeliebten verborgen gehalten. Das Mädchen wußte auch, daß es aus weiblicher Scheu geschehen war: sie wollte seiner leidenschaftlichen, unerstorbenen Liebe keine Nahrung geben, am wenigsten vor vollständigem Ablauf des Trauerjahres. Vielleicht fürchtete Frau Barbara seinen plötzlichen Eingriff in ihr Schicksal und zog es vor, die Entwicklung in Geduld zu erwarten. . . .

„Sie ist gegangen, um einen Kranz auf das Grab des toten Bergherrn niederzulegen!“ erstattete Caprice Bericht.

„So meint sie noch immer an den toten Gatten?“ fragte der Gast ubellaunig.

„Ich meine auch, daß der Wohlanständigkeit genug geschehen ist,“ gab Caprice aufrichtig zurück. „Er schien mir mehr ein feister Dampfasse als ein edler Ritter!“

„Wahrlich Ihr scheint mir ein Dorn zu sein, Mägdlein! Werdet Ihr mich auch stechen?“

„Warum nicht?“

„Und wohin?“

„Just, wo Ihr die Blöße zeigt!“

„So werde ich streben müssen, alle Blößen zu verhüllen!“

„Das dürfte Eurer Weisheit wenig schaden! . . . . Aber es geziemt mir, Euch ins Haus zu führen. Wenn Ihr fein artig seid, werdet Ihr auch aus dem Apostelkrug des verstorbenen Hausherrn den ersten Wein trinken dürfen!“

„Wollt Ihr ihn mir kredenzen?“

Das Mädchen sann einen Augenblick nach. Dann sagte sie entschieden: „Nein, das ist Recht und Gebrauch der Hausfrau. Kommt, Myhnher!“

Es schien fast, als ob der Ankömmling das Wortgeplänkel gern noch ein Weilchen fortgesetzt hätte,

steuer herbei. Tit. 1. Grund- und Gefällsteuer 3 674 600 Mark (weniger 11 700 M). — Titel 2. Gebäudesteuer 1 843 100 M bezw. 2 895 750 M (mehr 88 920 bezw. 141 570 M). — Titel 3 4 Gewerbesteuer 3 922 000 bezw. 3 961 000 M (mehr 285 600 bezw. 324600 M.) Berichterst. Bueble: Nur der Entwurf über das Umgeld und die Biersteuer seien von Einfluß für den Finanzetat. Er betrachte es als einen Mangel, daß die Ergebnisse von 1898 der Kommission nicht vor ihren Beratungen mitgeteilt worden seien. — In dem Kommissions-Bericht wird ausgeführt: Es liegen den Ständen zur Zeit Gesetzesentwürfe über die Besteuerung des Liegenschaftsumsatzes, die Biersteuer, die Erbschafts- und Schenkungssteuer, die Wandergewerbe und über das Gerichtskostenwesen in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vor. Diesen sollen nach einer Zuschrift des Finanzministeriums vom 22. April d. J. Entwürfe betr. die Sporteln und das Umgeld in Bälde nachfolgen. Diese Entwürfe, wird bemerkt, werden voraussichtlich den Ertrag der betreffenden Einnahmen ungünstig beeinflussen, doch nicht in so erheblichem Maße, daß deshalb die Einbringung des Nachtragsetats behufs anderweitiger Festlegung der Einnahmen angezeigt wäre. Die Finanzkommission ist deshalb in die Beratung des Etats der Steuern und des hieher gehörigen Art. 3 des Finanzgesetzentwurfs eingetreten, so wie sie von der Regierung vorgelegt sind. Haug regt an, daß die Grundsteuer von 3 M 90 ₰ auf 3 M ermäßigt werden soll, hauptsächlich auch im Interesse der grundsteuerpflichtigen Landbewohner, die unter niedrigen Fruchtpreisen, Fehljahren, Mäuseplage, Viehseuchen ꝛc. zu leiden hatten. Schrempf tritt den Anschauungen des Vorredners bei. Die Bevölkerung habe auf die Steuerreform gehofft, besonders wegen des Schuldenabzugs. Diese Hoffnung sei zu Wasser geworden. Im ganzen letzten Jahrzehnt seien die Erträge des Weinbaus und des Obstes sehr gering gewesen und daher rühre der große Mangel an barem Geld auf dem platten Lande. Das sei der Hauptgrund der Abwanderung vom Land in die Stadt. Die Klage über Leutenot sei bei uns so dringend wie in Norddeutschland. Man soll nicht die Hände in den Schoß legen, sondern aus diesen Zuständen die Folgerungen und Schlüsse ziehen und der Landwirtschaft auch eine Aufbesserung geben und zwar in Gestalt der Abnahme eines Teils ihrer Lasten. Er möchte somit die Bitte des Abg. Haug dringend unterstützen. Wenn der Weingärtner gar keinen Ertrag habe in einem Jahr, so sollte er auch keine Steuern bezahlen müssen für ein Grundstück, das ihm gar nichts abwerfe.

Der Reichstag

erledigte am 12. d. M. den Rest des Nachtrags-Etats. Eine längere Debatte entspann sich bei der Forderung, das Gehalt für einen neuen vortragenden Rat beim Reichsamt des Innern zu bewilligen. Demselben sollen die auf dem Gebiete der Arbeiter-Fürsorge liegenden Aufgaben zugewiesen werden. Abg. Hoch (Soz.) führte bei dieser Gelegenheit Beschwerde darüber, daß die Regierung den Bauarbeiter-Kongreß nicht durch einen Vertreter habe besuchen lassen. Staatssekretär Graf von Posadowsky betonte, daß nicht Mangel an sachlichem Interesse hiefür maßgebend gewesen sei. Die Bauarbeiter könnten es doch aber einer Reichsbehörde unmöglich zumuten, daß sie sich auf einem Kongreß vertreten läßt, dessen Versammlungslokal mit revolutionären Abzeichen geschmückt ist. Der Staatssekretär wies alsdann den Vorwurf der Parteilichkeit gegenüber den Arbeitern zurück. Im Anschluß an den sogenannten Streikerlaß sei ausdrücklich an sämtliche verbündeten Regierungen die Bitte gerichtet worden, wenn Streiks von irgend welcher Bedeutung oder Arbeiter-Aussperrungen vorkommen, über die Ursachen der Arbeiter-Kämpfe nicht nur den Gewerbe-Inspektor, sondern auch möglichst vertrauenswürdige Arbeiter zu hören, um ganz objektiv zu ermitteln, welches eigentlich die wirtschaftlich berechtigten oder unberechtigten Ursachen jener Arbeiter-Ausstände oder Arbeiter-Aussperrungen waren. Der Abg. Stadthagen (Soz.) ergieng sich darauf in heftigen Ausfällen gegen den Staatssekretär, wodurch er sich einen Ordnungsruf zuzog. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärte unter großem Beifall der Konservativen und Nationalliberalen nochmals, daß „ein Vertreter des Kaisers und der verbündeten Regierungen dort nicht Platz nehmen kann, wo die Embleme des Republikanismus wehen.“ Der neue vortragende Rat wurde bewilligt, ebenso ohne wesentliche Debatte eine Reihe weiterer Titel. Es folgte alsdann die zweite Beratung des Entwurfs eines Hypothekenbank-Gesetzes. Abg. Büsing (natl.) beantragte mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses die en bloc-Annahme der Vorlage. Die Vorlage wurde darauf nach den Beschlüssen der Kommission ohne weitere Debatte angenommen.

wenigstens erhob er sich nur langsam, um seiner Führerin ins Prunkzimmer zu folgen.

Die Magd Ursula brachte eine spinnwebumzogene Flasche edeln Malvasiers aus dem Keller und Caprice holte den Weinkrug des Bergherrn herbei, um ihn bis zum Rande voll zu gießen. Dann beugte sie sich auf den abermaligen Wunsch des Gastes hernieder, um die edle Flüssigkeit vorzukosten. In diesem Augenblicke trat Frau Barbara ein.

Ein Freudenschrei — so hell und durchdringend wie man ihn der gleichmütigen Hausfrau kaum zugetraut, er klang von den roten Lippen. Dann breitete sie die Arme weit aus, unwillkürlich, fast wider Willen. Ruprecht stürzte ihr zu Füßen.

Caprice aber flüchtete eiligst hinauf ins traute Erkerstübchen. Dort warf sie sich vor dem Bilde des Gekreuzigten nieder und weinte laut, halb aus Freude und Glück, daß sie für ihre Herrin ahnte, halb aus . . . . Nein, sie war nicht eifersüchtig, nur selig, daß sie das Urbild des Bildes sehen durfte, das in ihrem Herzen lebte. . . . Und wie lieb und zutraulich und schelmisch er sein konnte, just wie sie sich einen Maler gedacht hatte, der zugleich ein Ritter war.

Als sie am Abend ins Wohngemach trat, fand sie die beiden im Erker sitzend und in vertrautem Gespräch. Mynher tom Have trug die schwarze Kleidung der italienischen Nobili, denn er kam aus Wälschland, wohin ihn seine Kunst geführt hatte, und kehrte soeben über Nürnberg zurück. Die schöne Muhme aber hatte die Witwentrauer abgelegt und erschien in ihrem blauen, silberverbrämten Samtgewande wie ein leibhaftiger Engel. Auch Vetter Ruprecht schien so zu empfinden, denn er blickte wie in Anbetung zu ihr auf.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben

— Aus Anlaß des vom 17. bis 19 Juni d. J. in Gmünd stattfindenden XIV. Bundestags des württ. Kriegerbundes ist durch Entschließung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, vom 6. d. M. eine Fahrpreisermäßigung bei Benützung der Eisenbahn in der Weise gewährt worden, daß zur Fahrt nach Gmünd und zurück in II. Wagenklasse auf den württ. Stationen gewöhnliche (einfache) Fahrkarten — mit dem Rückfahrtstempel versehen — am 17. und 18. Juni d. J. an diejenigen Personen abgegeben werden, die über ihre Zugehörigkeit zum württ. Kriegerbunde durch das Bundesabzeichen oder eine Bescheinigung der Ortsbehörden bei Lösung der Fahrkarten nach Gmünd sich ausweisen. Die Fahrkarten, zur Rückfahrt innerhalb 10 Tagen giltig, gelten sowohl für die gewöhnlichen Personenzüge, als auch für die einzulegenden Sonderzüge, — am 18. Juni jedoch auf Strecken, auf welchen Sonderzüge laufen, nur in diesen Sonderzügen. Schnellzüge können nur gegen Zukauf der allgemein vorgeschriebenen Zuschlagkarten benützt werden; ausgeschlossen bleiben jedoch die Schnellzüge Nr. 73, 74, 79 und 84, deren Benützung am 18. Juni nur gegen Bezahlung der vollen Schnellzugstaxe gestattet ist.

— Aus Anlaß des Kriegerbundestags in Gmünd werden am Sonntag, 18. Juni 1899 folgende außerordentliche Personenzüge ausgeführt:

Der Personenzug 637a

Stuttgart Hbf.	ab 5 20	vorm.
Schorndorf	an 6.35	„

für welchen am 18. Juni auch Fahrkarten zu ermäßigtem Preis giltig sind, wird bis Gmünd fortgesetzt:

Schorndorf	ab 6 37	vorm.
Urbach	„ 6 44	„
Plüderhausen	„ 6 50	„
Waldhausen	„ 6.58	„
Lorch	„ 7.07	„
Gmünd	an 7.19	„

Von Stuttgart Hauptbhf. nach Gmünd.

Stuttgart Hbhf.	ab 5.54	vorm.
Cannstatt	„ 6.03	„
Fellbach	„ 6.19	„
Waiblingen	„ 6.26	„
Schorndorf	„ 6.58	„
Gmünd	„ 7.31	„

Dieser Zug nimmt auf den Stationen Endersbach, Grunbach, Winterbach, Urbach, Plüderhausen, Waldhausen und Lorch keine Personen auf.

Von Gmünd nach Stuttgart.

Gmünd	ab 7.14	nachm.
Waldhausen	an 7.32	„
Plüderhausen	„ 7.40	„
Urbach	„ 7.45	„
Schorndorf	„ 7.53	„
Weiler	„ 7.59	„
Winterbach	„ 8.03	„
Geradstetten	„ 8.10	„
Grunbach	„ 8.14	„
Beutelsbach	„ 8 19	„
Stuttgart Hbf.	„ 9.20	„

Haubersbronn. Die von Pfarrer Lang hier verfaßte Ortschronik wurde einem der nach Nordamerika ausgewanderten Bürger als Heimatgruß zugesandt. Dieser schickte umgehend 50 Dollars als Beitrag zur Anschaffung einer neuen Orgel. Er hatte in der Chronik gelesen, daß das 1788 angeschaffte Instrument nicht mehr recht genüge, und wollte nun seiner Anhänglichkeit an den Geburtsort durch diese schöne Gabe Ausdruck geben. — Am Sonntag fand hier die Einweihung der von Stadtbaumeister Maier in Schorndorf neuerbauten, sehr zweckmäßig eingerichteten Kleinkinderschule unter großer Beteiligung von Einheimischen und Auswärtigen statt. Nach einem Festakte in der Kirche, bei dem Dekan Hoffmann die Festrede hielt, bewegte sich ein stattlicher Zug nach dem schön geschmückten Neubau, wo nach der Schlüsselübergabe zuerst die Kleinen beschenkt wurden. Ansprachen wurden gehalten von dem Ortsgeistlichen, Pfarrer Lang, sowie von mehreren Nachbargeistlichen und von Schullehrer Hirsching. Für den Bau der Schule kamen von auswärts schöne Gaben, z. B. von der Familie Hinderer in Stuttgart, welche aus Haubersbronn stammt und die alte Heimat gleichfalls nicht vergessen hat.

Stuttgart. Die 7. Generalversammlung des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe wurde am Samstag vormittag 11 Uhr im Stadtgartensaale durch den Vorsitzenden des Ausschusses, Gemeinderat Adolf Stübler, mit einer Ansprache eröffnet, womit er die Erschienenen und namentlich den Vertreter der kgl. Centralstelle für Handel und Gewerbe, Reg.-Assessor Krack, begrüßte. Es folgte zunächst die Verlesung des Jahresberichts. Der Kassenbericht ergiebt pro 1898 an Einnahmen 5202 M 48 ₰, an Ausgaben 5187 M 73 ₰. — Nach den Ergänzungswahlen referierte der Ehrenvorsitzende Karl Müller-Stuttgart über die Frage der Besteuerung der Warenhäuser. Er bedauert lebhaft, daß die württ. Staatsminister des Innern und der Finanzen sich einer progessiven Umsatzsteuer der Warenhäuser entgegenstellen. Die neueste Zeitrichtung gehe, wie die Geschichte des Petroleumringes beweise, dahin, daß einige Großkapitalisten die mittleren und kleinen Geschäfte aufsaugen. Habe doch ein Tübinger Professor der Nationalökonomie in einer Versammlung von Kaufleuten den Detaileuren jede Existenzberechtigung abgesprochen und die Warenhäuser gepriesen. Jener Professor suche den künftigen Mittelstand in den Angestellten der kaufmännischen und industriellen Großbetriebe. — Aber die Großbazare zerstören vor allem Treu und Glauben im Geschäftsleben. Ihre Lockmittel sind sehr billige Preiszettel an den Waren in den Schaufenstern; im Laden selbst kosten dieselben Waren weit mehr und dem etwa reklamierenden Käufer werde ruhig erklärt, der ausgestellte Preiszettel beruhe auf einem Irrtum einer Ladnerin u. dergl. Die früher üblichen Einheiten z. B. in Garngeschäften werden von Großbazaren immer kleiner gemacht, so daß das Publikum statt 100 Gramm oft nur 60 Gramm erhalte. Einige wenige Waren werden absichtlich unter dem Ankaufspreis verschleudert, um das Publikum anzulocken, das dann aber alle andern Waren im Großbazar erheblich teurer bezahlen muß, als in einem reellen Detail-Geschäft. Es sei gesagt worden, man dürfe die Intelligenz nicht extra besteuern. Redner fragt, ob denn die systematische Täuschung des Publikums überhaupt zur Intelligenz gehört oder gar noch Anerkennung verdiene? Es gehöre auch eine gewisse und zwar nicht kleine Intelligenz und Routine dazu, um einen fremden Kassenschrank zu erbrechen, aber solche Intelligenzen kommen ins Zuchthaus. (Beifall.) Nur ganz gescheite Leute seien zu raffinierten Betrügereien fähig — verdient dann ihre Intelligenz eine Anerkennung? — Die heutige Versammlung müsse Stellung zu der Sache nehmen, die Regierung solle sich nicht verschließen vor der Gefahr, die dem ganzen Mittelstand durch das Großkapital drohe. Wenn der Gewerbefreiheit nicht die Schranken der Ordnung gezogen werden, so werde sie zur Tyrannei einiger Großkapitalisten und zur Knechtung nicht nur der Gewerbetreibenden, sondern auch des Publikums führen. (Beifall.) — Der Vorsitzende des württ. Fleischerverbandes, L. Häußermann stimmt den Ausführungen des Referenten zu, beleuchtet den schweren Verteidigungskampf des Mittelstandes gegen das Großkapital und bezeichnet es als dringende Notwendigkeit, daß alle Gewerbetreibenden bei diesem Kampf sich in die Front stellen. An der Debatte beteiligten sich noch mehrere Redner, durchweg in zustimmendem Sinn. Sodann wird folgende vom Referenten beantragte Resolution einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe richtet an unsere Kgl. Staatsregierung die höfliche und dringende Bitte, dieselbe wolle nach dem Vorgang Bayerns geeignete Schritte thun, um eine progressive Umsatzsteuer einzuführen. Die Generalversammlung spricht die Hoffnung aus, daß eine genaue Untersuchung der thatsächlichen Verhältnisse bei den in dieser Frage wirklich beteiligten Kreisen des Kleinhandels dazu führen werde, daß die Kgl. Staatsregierung zu einer andern Beurteilung des Gegenstandes komme, als durch die seither von den Herrn Vertretern der Regierung in der Kammer der Abgeordneten und bei andern Gelegenheiten eingenommenen Stellung zum Ausdruck gelangte.“ Hierauf erhielt der Vereinssekretär Herm. Hiller-Stuttgart das Wort zu einem Referat über die „Waren-Rabatt-Gesellschaften“. Redner beleuchtete die Geschäftsprinzipien jener Gesellschaften und wies deren verderbliche Wirkung auf den gewerblichen Mittelstand ausführlich nach. Die beantragte Resolution wurde einstimmig angenommen. Nachdem noch verschiedene Anfragen aus der Mitte der Versammlung besprochen waren und Herr Reg.-Assessor Krack versichert hatte, daß die Regierung den berechtigten Interessen der Gewerbetreibenden stets Rechnung tragen werde, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Stuttgart. Wie aus Berlin gemeldet wird, stellt die Reichstags-Wahlprüfungskommission den Antrag, die Wahl des Abgeordneten Brodbek (Deutsche Volkspartei) im 5. württembergischen Wahlkreis (Eßlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach) für ungültig zu erklären. Bei dem Reichstagswahlen am 17. Juni 1898 hatte v. Geß (D. P) 7360, Brodbek und Schlegel (Soz.) je 6249 St. erhalten. Das Los entschied für ersteren, der hienach mit v. Geß in die Stichwahl kam. Am 24. Juni wurde Brodbek mit 12 334 Stimmen gewählt, während für seinen Gegner 8847 Stimmen abgegeben

wurden. Die Wahl wurde jedoch von den Sozialdemokraten angefochten. — Sicheren Vernehmen nach hat der König die Wahl des besoldeten Gemeinderats Gauß zum Stadtschultheißen von Stuttgart bestätigt; die Amtseinsetzung dürfte nun in Bälde erfolgen.

Stuttgart. Wie in den Vorjahren hat das Generalkommando auch heuer genehmigt, daß die Truppenteile, — jenachdem dies mit den dienstlichen Interessen vereinbar ist, — Mannschaften zur Unterstützung der Angehörigen bei der diesjährigen Ernte beurlauben dürfen. Etwaige Gesuche von den Eltern pp. sind, da hierüber allein der Bataillons- bezw. Regimentskommandeur entscheidet, an denjenigen Truppenteil zu richten, in welchem der betreffende Mann dient.

Stuttgart. An dem diesjährigen Kaisermanöver wird eine imposante Streitmacht zur Verwendung kommen. Dieselbe beträgt (13. 14. 15. Armeekorps und von anderen Corps noch zu stellende Truppenteile) nicht weniger als 91½ Bataillone Infanterie und Jäger, 97 Eskadrons, 70 Batterien und 4 Pionierbataillone. Die Manöver dauern vom 11. bis 15. September. Es wird sich in der Hauptsache um einen Vormarsch des 14. Armeekorps von Karlsruhe und des 13. von Stuttgart her gegeneinander im Gelände zwischen Pforzheim und Weil handeln. Da für das kaiserliche Hauptquartier und die Manöverleitung in Pforzheim sich keine Unterkunft bietet, werden beide in Karlsruhe Standquartier nehmen.

Deutsches Reich.

— Vom Reichsgericht. Mit Rücksicht auf das neue bürgerliche Recht hat das Reichsgericht vor kurzem bekanntlich eine Erweiterung um einen Zivilsenat erfahren. Seine Ausgestaltung zum obersten Gerichtshof in Sachen des bürgerlichen Rechts für Deutschland ist damit vollzogen.

Breslau. Im Riesengebirge herrscht laut Telegramm vom 15 Juni mächtiger Schneefall. Auch aus Hermannstadt wird starker Scheefall gemeldet.

Frankreich.

Brest. Der Kreuzer Sfax wird Dreyfus hier landen. Die Direktion des Kriegshafens erhielt gestern Befehl, den Kreuzer nach Ankunft sofort wieder auszurüsten.

Spanien.

Madrid. Der Senat hat den Vertrag betr. die Abtretung der Karolinen-, Palaos- und Mariannen-Inseln an Deutschland angenommen.

Afrika.

Kapstadt. In dem Dynamitmagazin der Kimberleymiene fand eine Explosion statt. 17 Eingeborene sind getötet, 3 Europäer und 27 Eingeborene schwer verwundet worden.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgarter Schlachthausbericht.

15. Juni.

	Ochsen,	Farren,	Kalbeln,	Kälber,	Schweine.
Zugetrieben	15	76	84	344	362
Verkauft	15	51	41	344	347
Unverkauft		25	43	—	15

Farren: Vollfleischige höchsten Schlachtwertes: 56—57 ₰. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 55 ₰.

Kalbeln: Vollfleischige ausgemästete Kalbeln höchsten Schlachtwerts: 61 - 64 ₰. Aeltere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe: 56—60 ₰.

Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber: 81 - 84 ₰. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber: 76—80 ₰.

Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ Jahr. 54—56 ₰. Fleischige gering entwickelte sowie Sauen und Eber: 54—56 ₰.

Verlauf des Marktes: Handel lebhaft.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. Der Postdampfer „Southwark“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 13. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser. Vorrätig bei **Eugen Hess**, Schorndorf.

Schorndorf, 16. Juni. (Theater). Auf die heute abend stattfindende Aufführung des Lustspiels: „Der Raub der Sabinerinnen“ machen wir an dieser Stelle die Theaterfreunde nochmals und umsomehr aufmerksam, da eine Wiederholung dieses Stückes nicht vorgesehen ist.

Gestorben.

Spaich, Friederike, geb. Riegert, Buchdruckereibes. Gatt., Bietigheim. — Griesinger, Friedrich, 75 J., Urach-Stuttgart. — Sippel, Auguste, geb. Grauer, Eßlingen. — Fischer I, L., Inventierer, 63 J., Stuttgart. — Mayer, Wilhelmine, geb. Cloß, 83 J., Heilbronn. — Ruff, Gottlieb, Bauunternehmer, 52 J., Stuttgart. — Schober, Theodor, Apotheker, Salon b. Ludwigsburg. — Gräber, Wilhelm, Kaufmann, 65 J., Hall. — Lawton, Martha, 17 J., Tübingen. — Grießhaber, Bertha, geb. Hahn, Ratsschreibers Gatt., Stuttgart. — Kellenbenz, Charlotte, geb. Renz, Schullehrers We., 72 J., Heilbronn. — Feeser, Johann Georg, 81 J., Kleingartach.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler, L. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

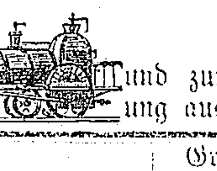
Die Superrevision der Invaliden und Unterstützungsempfänger findet im Oberamtsbezirk Schorndorf am **Mittwoch den 21. Juni d. J., vormittags 8 Uhr** im Rathaus in Schorndorf statt

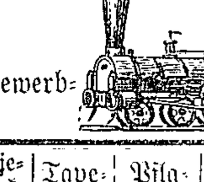
Diejenigen Invaliden- und Unterstützungsempfänger, welche in diesem Jahre zu superrevidieren sind, haben sich zu der angegebenen Zeit pünktlich zu gestellen und die Militärpapiere mitzubringen.

Ein Nichterscheinen hat den Verlust der Pension zur Folge.

Königliches Bezirkskommando.

Bauarbeiten auf Station Plüderhausen.





Hoher Weisung zufolge werden die Arbeiten zur Herstellung von **Anbauten an das Verwaltungs-Gebäude** und zur Erweiterung des Güterschuppens samt Rampe zur Bewerbung ausgeschrieben. Es betragen die Arbeiten für:

	Graben, Maurer und Steinhauer M.	Zimmer M.	Gypser M.	Anstrich M.	Schreiner M.	Glaser M.	Schlosser M.	Flaschner M.	Schieferdecker M.	Tapezier M.	Pflaster M.	Beschotterung M.
Anbauten	6900	1830	1120	440	1900	370	540	990	—	70	—	—
Güterschuppen	1400	3000	140	650	420	60	570	210	960	—	—	—
Rampe	1600	—	—	—	—	—	—	—	—	—	510	170

Pläne und Voranschläge ꝛc. können beim Bauamte und der Baumeisterei Schorndorf eingesehen werden. Liebhaber für die einzelnen Arbeiten wollen ihre Angebote schriftlich, versiegelt, den Abstreich an den Ueberschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt, spätestens bis

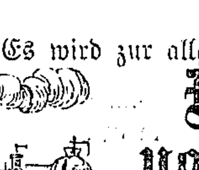
Freitag, den 23 Juni vorm. ½9 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle portofrei einreichen — unbekannte Bewerber unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen aus neuerer Zeit.

Schorndorf, den 14. Juni 1899.

K. Eisenb.-Betriebs-Bauamt.

Schorndorf.



Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das **Unterstellen von Heuwagen** unter das Dach des hiesigen Güterschuppens bei Strafe verboten ist.

K. Bahnhofsverwaltung.
Schick.

Sommersprossen-Seife von **Bergmann & Cie., Berlin N.W.** vorm. Frkft. a. M. Aelteste allein ächte Marke: **Dreieck mit Erdkugel & Kreuz** zur vollständigen Entfernung der **Sommersprossen**, bestes Schutzmittel z. Verhütung d. so schädlichen Einwirkung d. **Sonnenbrandes auf den Teint.** à Stück 50 Pfg. bei **C. Fischer**, Seifenfabrik

Revier Geradstetten.

Gras-Verkauf.

Am **Montag den 19. Juni, vorm. 7 Uhr** wird aus den Staatswaldungen das Gras von Wegen und Abteilungslinien verkauft. Zusammenkunft am Forstbrunnen.

Schorndorf.

Ein jüngeres fleißiges **Mädchen** findet zum sofortigen Eintritt eine gute Stelle. Nähere Auskunft erteilt **Friedrich Joos,** wohnh. bei Bäcker Eichele.

Einige fleißige Mädchen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

L. Schütz u. Co., Zigarrenfabrik.

Eine Partie ältere, noch gut erhaltene **Fenster** hat billig abzugeben.

A. Kontermann, Glaser.

Revier Hohengehren.

Gras- & Seegras-Verkauf.

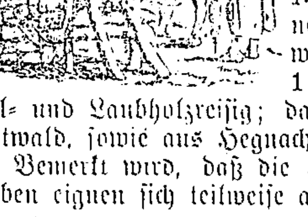
Am **Mittwoch den 21. Juni, nachm. 3 Uhr** wird am Goldboden das Gras und Seegras vom ganzen Revier verkauft, auch ein kleines Los Reinigungsmaterial aus Abt. Ziegelhau.

Bei schlecht Wetter ist der Verkauf im „Hirsch“ in Manolzweiler.

Schorndorf.

Fichtenstangen-, Bengholz-, Reisig- und Gras-Verkauf.

Am **Samstag den 24. Juni, nachm. 1 Uhr** im „Löwen“ hier aus dem Stadtwald Brennten, Hofklinge, unterer Röhrach, Herrschaftsklinge, Schulersrain: 5 Hagstangen III. Kl., 30 Hopfenstangen I., 10 II., 13 III., 142 IV., 256 V. Kl., 900 Rebstecken I., 2000 II. Kl., 3300 Bohnenstecken; ferner Scheidholz aus dem größeren Stadtwald: 29 Rm. Laubholz-Anbruch (darunter 1 Rm. Akazienholz für Wagner); 23 Lose Nadel- und Laubholzreisig; das Gras auf den Wegen im größeren Stadtwald, sowie aus Hegnach und Söhlen.



Bemerkt wird, daß die Stangen zuerst zum Verkauf kommen; dieselben eignen sich teilweise auch zu Baumstützen, Leitern, Umzäunungen ꝛc.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr auf der alten Schlichtener Staige unten am Waldtrauf, um 10 Uhr an der Staigwiese.

Den 15. Juni 1899.

Stadtpflege.
Finckh.

Rohe Caffee, blau,
per Pfund 70 ₰, 90 ₰, 1 M, 1 M 20 ₰, 1 M 40 ₰, 1 M 50 ₰, 1 M 60 ₰
Rohe Caffee, gelb,
per Pfund 1 M 40 ₰, 1 M 50 ₰, 1 M 60 ₰ 1 M 80 ₰ 2 M,
ächten arabischen Mocca per Pfund **1 Mk. 70 Pfg.**
Geröstete Caffee, eigene Brennerei,
per Pfund 1 M, 1 M 20 ₰, 1 M 40 ₰, 1 M 60 ₰, 1 M 80 ₰, 2 M.
Hutzucker,
Würfelzucker in 5-Pfund-Packeten, 25 und 50 Pfund-Kistle und Anbruch,
äußerst billig empfiehlt
Carl Schäfer am Marktpl.

Gesucht nach **Ellwangen** per 1. Juli oder früher ein **Mädchen** (womöglich evangelisch) bei gutem Lohn. Kenntnisse im Kochen erwünscht. Frau **H. Schlack,** Ellwangen.

Näheres auch bei der Expedition dieses Blattes.

E. freundl. Wohnung hat an eine ruhige Familie zu vermieten

Näheres bei der Redaktion.

Ein williges **Laufmädchen** sucht bis 1. Juli.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Es wird ein tüchtiger, solider, kräftiger junger Mann als **Laufbursche** in ein gutes Haus nach Stuttgart zu sofortigem Eintritt gesucht. Auskunft erteilt die Redaktion.

Darlehen auf Gebäude und Güter besorgt in jedem Betrag rasch und allerbestens

Das Volksbureau Stuttgart
35 Olgastraße 35.

Schorndorf.

Städtischer Heu- & Oehmdgrasverkauf.

Solcher findet statt:

am Montag den 19. Juni 1899:

vormittags 8 Uhr im **Holzberg.** Zusammenkunft unten bei der ehem. Lehmgrube.

Von den städt. Baumgütern und Plätzen rechts des Weges, östl. Abhängen etc. Der Holzbergebene (neueren Baumanlage) und 3 früh. Pachtstücklen auf östl. Ebene.

Vormittags 11 Uhr. Zusammenkunft b. Schafhaus und der Vorstadt. Vom Schafwasen links und rechts der Straße, 2 Remsuferplätzen bei der ehem. Kleemeisterei.

Nachmittags um 2 Uhr. Zusammenkunft bei der mittleren Remsbrücke.

Vom Remsufer an der Brücke bis zum Wöhr, 1 Stückle im Seidewasen, sodann von den Stückles und Plätzen von der Wieslauf abwärts gegen das Wöhr, in der Altlache, im Abschlag, 1 Stückle bei der Sandgrube im Pfingstwasen und 1 Remsufer etc.

Abends 4½ Uhr. Zusammenkunft an der mittleren Remsbrücke. Von den Remsufern von der mittleren bis zur unteren Remsbrücke, 11 ehem. Bürger-Stückles im jungen, oberen u. alten Baumwasen, drei Remsuferplätzen unterhalb der unteren Remsbrücke, 2 Remsuferplätzen beim Metzgerwasen und 1 desgl. beim Ziegelbach etc.

ferner:

Dienstag den 20. Juni 1899:

nachmittags 2 Uhr. Von 1 Stückle an der alten Schlichtenerstraße (ehem. Hochwächter Maier).

Nachmittags 2½ Uhr. Zusammenkunft auf der neuen Schlichtenerstraße am Steinmäurich.

Von den Steinmäurich, Schlampanen- etc. Gütern, 10 Stückles bei der Pflanzschule und 1 Platz beim Hochreservoir am Ottilienberg.

Nachmittags 3½ Uhr. Zusammenkunft auf der alten Göppingerstaige, am Kreuzweg Eichenbach (alte Staige).

Von 18 ehem. Pachtstücklen in der alten Göppingerstaige.

Nachmittags 4 Uhr. Zusammenkunft am Ruhebank am Eichenbachweg.

Vom ehem. Sapper'schen Stückle im Grünen Bergle, den Plätzen von der Mönchsbrücke bis zur Katzenstein'schen Wiese und von den bis zum Löwenwirt Riehle'schen Garten etc.

und sodann

abends 5½ Uhr von den Baumgütern unterhalb und oberhalb (links u. rechts) der neuen Göppingerstaige, im Galgenberg. Zusammenkunft im Galgenberg.

Kaufsliebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß der Kaufserlös innerhalb 14 Tagen bar zu bezahlen ist, im Falle Stellung eines tüchtigen hier wohnhaften Bürgen aber auch bis Martini 1899 angeborgt wird.

Schorndorf, den 14. Juni 1899.

Stadtpflege.
Finch.

Schorndorf.

Frauenarbeitsschule.

Am **Mittwoch den 19. Juli d. J.** beginnt ein neuer Kurs. Nächsten Sonntag den 18. Juni, vormittags 11—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr sind in der Frauenarbeitsschule die Kursarbeiten ausgestellt, zu deren Besichtigung eingeladen wird.

Den 15. Juni 1899.

Die Vorstände:
Friz, Stadtschultheiß. Hoffmann, Dekan.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse

werden unter Garantie für gutes Sitzen, schnellstens und gewissenhaft bei billigster Berechnung angefertigt. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. Umarbeiten nicht gut sitzender Gebisse.

Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren
in **Gold, Silber, Glas** und **Cement** werden unter peinlichster Genauigkeit besorgt.

Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichnet
hochachtungsvollst

Aug. Gaa,
neben Frau Moser z. Melac.

Hebsack.

Wirtschafts-Empfehlung und Eröffnung.

Wegen Todesfall und Wiederverlobung ist von heute an meine Wirtschaft wieder eröffnet mit **Löwenbier, Most, Wein u. guten Speisen.**

Jakob Raithle zur Traube.

à ℳ 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in Packeten von ½ und ¼ Pfund Netto-Inhalt *natürlich geröstet u. hochfein in Qualität, deshalb beste Marke.*

Frisch eingetroffen bei **Carl Max Meyer, Schorndorf.**

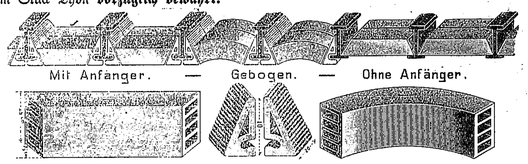
Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Für **Stallbauten,** überhaupt für **massive Zwischendecken** haben sich die

Hohlen Gewölbsteine (Hourdis)

gerade und gebogene,

aus einem Stück Thon **vorzüglich bewährt.**



Bester und **billigster** Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen I-Eisenbalken. Kein Einschalen nötig. **Rosten** und **Tropfnasen** des Eisens vollständig ausgeschlossen. Kein Verputz notwendig. Ebene Deckenfläche. **Feuersicher, leicht, trocken. Bester Wärmeschutz. Große Tragfähigkeit.**

Vorrätige Längen 60, 65, 70, 75, 80, 85 und 90 cm.

Desgleichen sind stets vorrätig: **Thonplatten** für Flur- und Küchenbelag, einfarbig und bunt, **Steinzeugröhren** und **Pissoirschalen.**

G. Groß, Dampfziegelei & Falzziegelfabrik
Schorndorf.

Heute und morgen ist frisch-geschossenes

Rehwildbret

zu haben bei
C. Strauß jun.

Frische
Leberwürste
empfiehlt Metzger **Fezer.**

Heute **frische**
Leberwürste
empfiehlt **Lauppe,** Metzger.

Junges gemästetes
Hammelfleisch
empfiehlt **H. Walch.**

Schöne
Prestlinge
empfiehlt
Chr. Palmer, Handelsgärtner.

Theater in Schorndorf.

Im Saale zum Waldhorn.
Direktion: **Karl Feigel.**
Freitag den 16. Juni 1899.
Vorzüglicher Lustspielabend.
! Großartiger Lacherfolg !

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz u. Paul von Schönthan.
Repertoirstück des K. Hoftheaters.
Hunderte von Wiederholungen!

Hochgeehrte Theaterfreunde!
Ich versichere Ihnen einen ausnehmend heiteren und vergnügten Abend und bitte um gütigen und freundl. zahlreichen Besuch.
Mit aller Hochachtung ergebenst
Karl Feigel.

Alles Nähere durch die Zettel.
Kassenöffnung um ½ 8 Uhr.
Anfang um 8¼ Uhr.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG
Hamburg-Newyork
Doppelschrauben
Schnelldampfer
Beförderung.
Fahrtdauer **8 Tage.**
Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern
Hamburg-Süd-Brasilien
Deutsche Ackerbau-Colonien; Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca 2c.
Fahrkarten zu Originalpreisen bei
Chr. Bauer, Schorndorf.

Heugras

von 3 Viertel Wiesen auf den Erlen und 1 Morgen im Eichenbach verkauft **Klein,** Vorstadt.

Buch.

Gasthof zur „Krone".

Nächsten **Sonntag**

Conzert

gegeben von Herrn Musikdirektor **A. Hendrich mit Kindern aus Schorndorf.**

Anfang nachm. 3 Uhr. Entrée frei.

Hiezu ladet höfl. ein
G. Baun.

Den Kriegervereinen des Bezirks

diene zur Nachricht, daß Preisermäßigung für die Fahrt nach Gmünd am nächsten Sonntag nur eintritt bei Benützung der beiden Züge, welche in Schorndorf 6 Uhr 37 und 6 Uhr 58 Min. morgens abgehen. Die betr. Abfahrtszeiten sind auf den einzelnen Stationen zu erfahren.

Th. Palm, Bez.-Obmann.

Greif 31 a = ca 11 Kg. Schneidigst. Halbrennen a Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoewer, A.-G.
Stettin, ca 1600 Arbeiter.
Stoewers Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construktion mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.**
Jahresproduktion ca. 52 000 Nähmaschinen.

Vertreter gesucht!

Rebspritzen

zum Ausleihen sind jederzeit parat bei Bäcker **Heinz.**

Kümpfe und Sensenwörbe

empfiehlt **Fr. Lenz,** Dreher, Vorstadt.

Frischer

Knollenkäs und Buttermilch

ist zu haben in der
Dampfmolkerei Schorndorf.

Neue Malta-Sommer-Kartoffeln,

sowie

Matjes-Heringe

empfiehlt
Carl Schäfer, Conditor.

Schöne Milchschweine sind zu haben bei Bäcker **Junginger,** Vorstadt.

Einen halben Morgen **Heugras** hat zu verkaufen.
Leonhard Rapp,
Straßenwärter.

Das Heugras

von 42 Ar Wiese in den Erlen, Markung Schorndorf, verkauft **Montag den 19. Juni,** abends 5 Uhr.
Gottlob Hafert,
Hebsack.
Zusammenkunft an der untern Brücke.

Feinstes Salatöl

reines Mohnöl
per Pfd. (½ Liter) 50 ₰ empfiehlt
J. Zeyher.

Wein!

Es sind 1000 Liter **Rißlingwein, 95er,** und 500 Liter **Rotwein** billig abzugeben.
Wo, sagt die Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 91. Samstag den 17. Juni 1899. 64. Jahrgang.

Wochenschau.

Schorndorf, 17. Juni.

In der **Kammer der Abgeordneten** machte der Herr Ministerpräsident bei der Beratung des Eisenbahnetats interessante Mitteilungen über die Absichten der Regierung bezüglich der Verbilligung des Personentarifs. Es handelt sich kurz gesagt um einen Tarif, der sich bei der einfachen Fahrt ungefähr auf den halben Preis der seitherigen Rückfahrkarten stellt. Letztere sollen abgeschafft werden, ebenso auch die Landeskarten und die Fahrscheinhefte; doch kann Württemberg solche Tarife nicht wohl für sich allein einführen, weshalb zunächst ein süddeutscher Tarifverband, umfassend Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen, in Aussicht genommen ist. Der süddeutsche Verband wird sich aber nicht etwa in einen Gegensatz zu den norddeutschen Bahnverwaltungen stellen, wie der Ministerpräsident ausdrücklich hervorhob. Mehrere Abgeordnete wünschen die Beibehaltung der Landeskarten, aber diese haben doch nur für solche Reisende einen Wert, die 14 Tage lang die verschiedensten Landesteile Württembergs besuchen wollen, also vor allem für die reisenden Kaufleute und während der Ferien auch für verhältnismäßig wenig Privatpersonen. Mit dem neuen Tarif wird man sich ebenso rasch befreunden, als er für alle Reisenden ohne Ausnahme eine wesentliche Verbilligung bringt und dazu die Möglichkeit, die Reiseroute ganz nach Belieben einzurichten. Man wird künftig nicht mehr gezwungen sein, innerhalb 10 Tagen wieder nach dem Ausgangspunkt zurückzukehren und für die Rückfahrt auch immer den gleichen Weg wie bei der Hinfahrt zu benützen. Man kann also z. B. von Stuttgart nach Ulm fahren und sich dort entschließen, über Heidenheim, Aalen, Crailsheim, Heilbronn nach Stuttgart zurückzukehren und braucht dann nur genau denselben Preis zu zahlen, den seither ein Rundfahrbillet für die genannte Strecke gekostet hat. Sehr angenehm wird diese Neuerung auch für die vielen Sonntagsausflügler sein, welche z. B. von Stuttgart nach Göppingen fahren, von dort über den Hohenstaufen nach Gmünd sich begeben, und von dort aus nach Stuttgart zurückkehren. Für das Eisenbahnpersonal wird die Neuerung eine wesentliche Geschäftserleichterung bringen und die Fälschungen von Eisenbahnkarten durch Veränderung des Ausgabestempels, welche schon manchen thörichten Menschen vor Gericht geführt haben, werden künftig auch nicht mehr so leicht möglich sein. Die Arbeiterfahrkarten sollen nach wie vor die billigen Ausnahmetarife beib halten, ebenso bleibt es der Eisenbahnverwaltung unbenommen, Extrazüge mit ermäßigtem Fahrpreis zu veranstalten. — Der Landtag wird voraussichtlich auch den ganzen Monat Juni und vielleicht auch noch einige Tage des nächsten Monats nötig haben, um den Nachtragsetat, das Volksschullehrergesetz u. s. w. vollends zu bewältigen.

Die Wahl des Reichstagsabgeordneten Brodbeck-Eßlingen ist bekanntlich alsbald von den Sozialdemokraten angefochten worden, die Reichstagswahlprüfungskommission hat nun den Antrag gestellt, der Reichstag wolle die Wahl Brodbecks für ungiltig erklären. Demgemäß steht dem 5. württ. Wahlkreis, bestehend aus den Oberämtern Eßlingen, Nürtingen, Kirchheim und Urach, eine Neuwahl bevor.

Der **deutsche Reichstag** erledigte in der letzten Woche noch verschiedene kleinere Gesetzesvorlagen in 2. und 3. Lesung, darunter auch die Novelle zum Invaliditätsgesetz und das Gesetz betr. eine bessere Entschädigung der Veteranen aus den letzten Kriegen. — Englische Blätter hatten wieder einmal behauptet, unser Kaiser werde zu den Segelregatten nach Cowes kommen und sogar ein genaues Programm der dem Kaiser zu veranstaltenden Festlichkeiten ausgegeben. Den Engländern ist aber von der „Nordd. Allg. Ztg." bedeutet worden, daß der deutsche Kaiser bis auf weiteres nicht nach England kommen werde. — Daß Kaiser Wilhelm ein vorurteilsfreier Mann ist und überall, wo er kommt, nach dem Rechten zu sehen und das, was nicht in Ordnung ist, herauszufinden weiß, hat er jüngst bei einem Besuch in Ostpreußen aufs neue gezeigt. Die Wohnungen, welche manche der dortigen großen Gutsbesitzer ihren Landarbeitern angewiesen haben, gefielen ihm ganz und gar nicht, und er sprach seine Entrüstung über den schlechten Zustand derselben unverhohlen aus. Es sei traurig, wenn das Vieh besser wohne als die Arbeiter und wenn die Schweineställe luxuriös eingerichtet seien im Vergleich mit den menschlichen Wohnungen. Man sieht daraus, daß die von manchen Leuten ausgesprochene Besorgnis, der Kaiser möchte infolge der sozialdemokratischen Undankbarkeit gegenüber den in Deutschland erlassenen arbeiterfreundlichen Gesetzen das Interesse auch für die berechtigten Wünsche des Arbeiterstandes verlieren, nicht begründet ist. Daß er neben diesem Verständnis für Kleines und Einzelnes seinen Blick unablässig auch aufs Große und Weite richtet, bis in die fernsten Meere und Länder hinaus, zeigt die in unserem letzten Bericht erwähnte Erwerbung der Karolineninseln und etlicher benachbarter Inselgruppen für das Deutsche Reich. Die Erwerbung war schon seit Januar fix und fertig, wurde aber erst jetzt veröffentlicht. Vor vierzehn Jahren, als wegen dieser Inseln ein Streit zwischen Deutschland und Spanien ausbrach und Bismarck zum Bedauern vieler Deutschen dem Papst das Schiedsrichteramt in dieser Sache übertrug, sprach dieser die Inseln seinen treuergebenen Spaniern zu und Deutschland hatte das Nachsehen. Jetzt hat Gott dem Papst zum Trotz die spanische Macht niedergeworfen und Deutschland bekommt nun, ebenfalls dem Papst zum Trotz, was ihm gehört. Da die Inseln fruchtbar und zugleich ein wichtiger Stützpunkt für die deutschen Kriegs- und Handelsschiffe in den chinesischen und australischen Gewässern sind, so ist der von Deutschland zu zahlende Preis von 16 Millionen Mark nicht zu hoch. Die Inseln sind nicht sehr weit entfernt von den Philippinen, die von Amerika dem Namen nach in Besitz genommen, aber immer noch nicht erobert sind. Die amerikanischen Truppen haben in letzter Zeit abermals eine ernste Schlappe von den Eingeborenen erlitten und haben nun den Kampf bis zur Beendigung der Regenzeit eingestellt.

Den fortgesetzten Bemühungen des **Kaisers von Oesterreich** ist es nun doch gelungen, in der Ausgleichsfrage zwischen Oesterreich und Ungarn eine Verständigung der Ministerien beider Reichshälften herbeizuführen. Ueber welche Punkte speziell eine Verständigung erzielt wurde, bezw. ob Ungarn eine höhere Beitragsquote zu den gemeinschaftlichen Reichserfordernissen bezahlt, ist noch nicht näher bekannt. Die beteiligten Minister von Oesterreich und von Ungarn sind zur Zeit noch damit beschäftigt, die getroffenen Vereinbarungen zu redigieren, um eine genaue Uebereinstimmung des deutschen und des ungar. Textes herbeizuführen. Sogar bei dieser mehr formellen Arbeit soll die ganze Vereinbarung beinahe wieder in die Brüche gegangen sein. Die deutschen Zeitungen in Oesterreich berichten, daß den berechtigten Wünschen Cisleithaniens durch das neue Abkommen nicht genügend Rechnung getragen sei, aber das beruht vorläufig doch nur auf Vermutungen.

Bezüglich der Arbeiten der **Friedens- und Abrüstungskonferenz im Haag** werden trotz der beschlossenen Geheimhaltung immer wieder von einzelnen Mitgliedern recht einseitige Darstellungen an Zeitungsreporter gegeben, weshalb die deutschen Delegierten eine amtliche Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle beantragten. Die Mehrheit war aber gegen diesen deutschen Antrag und nun bleibt der deutschen Regierung nichts anderes übrig, als immer wieder einzelnen falschen Darstellungen die wahre Thatsache entgegenzustellen. Hienach ist Deutschland mit der englischerseits vorgeschlagenen Errichtung eines ständigen Schiedsgerichts so lange nicht einverstanden, als nicht Garantien für völlige Unparteilichkeit derselben gegeben werden. Deutschland, so erklärt eine offiziöse Mitteilung, halte vorerst die Aufstellung eines Schiedsgerichts von Fall zu Fall zweckentsprechender. Bereits wird auch angekündigt, daß die deutschen Delegierten sich um die beschlossene Geheimhaltung künftig auch

---

Frau Barbara's Kunst.

Erzählung von Zoe von Reuß.

(13. Fortsetzung.)

Während der nächsten Tage ging's lustig und vergnüglich zu im Hause des Bergherrn. Mynher tom Have erzählte von seinen Reisen, besonders von der Schönheit des kunstgesegneten Wälschlands. Caprice aber sang ihre schönsten Weisen, und der Klang der Wehmut, der den Gesang durchzitterte, gab ihrem Gesang einen neuen unbekannten Reiz . . . Durch die Stadt aber lief inzwischen die Kunde, daß Frau Barbara einem fremden Maler und Verwandten nach dem fernen Niederland als seine Ehegattin folgen würde, und rief eine begreifliche, aber unerhörte Aufregung hervor. Die einen freuten sich ihres Glückes, bei den meisten aber überwog die Trauer um den Verlust der edeln Frau; am schwersten getroffen waren die Armen, deren Mangel und Not durch die gegründete und fürsorglich und umsichtig geleitete Klöppelschule für alle Zeiten begegnet schien. Nun blieb das Werk voraussichtlich unvollendet.

Frau Barbara selbst erschien alles wie ein schöner, aber wunderbarer Traum. Der Liebesquell in ihrem Frauenherzen, der schon angefangen hatte, sich in den breiten Strom der Menschenliebe zu ergießen, war plötzlich zurückgedämmt und sollte von nun an heitere Gefilde befruchten. Denn in den Adern des Bettes schien Feuer anstatt des Blutes zu fließen, trotz seiner fischblütigen, nordischen Abstammung. So konnte die edle Frau Barbara nicht anders, als zuweilen, trotz aller empfundenen Seligkeit, vor dem eigenen verspäteten Liebesglück heimlich zu erschrecken. Dennoch that sie mit weiblicher Fügsamkeit alles, Mynher tom Haves Wünschen allezeit Rechnung zu tragen. Nicht ohne jegliches Widerstreben, aber dennoch mit voller frauenhafter Liebesfreudigkeit willigte sie ein, ihm zur Zeit der Traubenreife als sein angetrautes Ehegemahl nach seiner fernen, niederländischen Heimat zu folgen.

XI.

Im Giebelhause auf dem Marktplatz hatte der Täschnermeister Justus Baumgärtner seine Werkstatt eingerichtet. Es war ein kleineres Eckhaus, das er bewohnte, dessen Vorderseite dem prächtigen Ullmannschen Hause just gegenüber gelegen war. Der Unterstock enthielt einen größern Hausflur und ein starkes, feuersicheres Gewölbe, das zur Werkstatt eingerichtet worden war. Nach der Straßenseite zu besaß der Raum einen großen Klapptisch, der bei Tage niedergelassen wurde, und auf welchem die zierlichen Täschnerarbeiten des jungen Meisters ausgestellt waren. An der Seite des Krüppels schaffte Renate seit Johannis-zeit als tüchtige Hausfrau.

Frau Barbara hielt gute Nachbarschaft mit ihrer einstigen Gästetelmagd und hatte die junge Frau Renate vor allen andern im Stillen ausersehen, bei ihrem Weggehen die Leiterin der gemeinsamen von den Frauen und Mädchen der Stadt betriebenen Klöppelarbeit zu werden. Doch dabei stieß sie zum erstenmale auf Widerstand. Frau Renate erklärte kurz und rund heraus, daß sie jetzt nur noch für ihren lieben Krüppel sorge und schaffe.

Solche entschiedene Absage verursachte Frau Barbara heimliches Kopfzerbrechen. Wer würde an ihrer Stelle dereinst die Leitung des vielverheißenden, aufblühenden Kunstgewerbes übernehmen? Die Frau Kurfürstin in Dresden hatte ihr fürstliches Wort treulich gehalten und verschiedentlich Aufträge gesandt, auch von mancher andern Seite liefen solche wöchentlich ein. Caprice war viel zu flüchtig zu solch gesetzten Dingen. . . . So ging Frau Barbara schon eine Woche lang in heimlicher Bedrückung im Hause umher, denn die Weiterführung des augenscheinlich gottgesegneten Werkes lag der edeln Frau sehr am Herzen.

(Fortsetzung folgt.)